



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

227 (17.5.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-233685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-233685)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...
Kontokorrent: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins...
Gesetz und Recht

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Russische Spionage in Berlin und Wien Mit Hilfe ungetreuer Beamten

Verhaftung eines Sowjet-Attachees
Berlin, 17. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) In Wien ist ein ungarischer Emigrant Andreas Batony, der eine amtliche Stellung bei der Sowjetgesellschaft in Wien innehat, verhaftet, der Spionage überführt und aus Österreich ausgewiesen worden. Bei der Untersuchung des Falles stellte sich heraus, daß Batony übrigens in russischen Diensten auch ständig zwischen Berlin und Wien unterwegs war, zwei Beamte im österreichischen Außenministerium beschuldigt, die ihm Abschriften von Akten und Briefe verschafften, die aus London, Paris und Rom von den dortigen russischen Gesandten an die Wiener Zentrale geschickt wurden. Die beiden Beamten kopierten diese Schriftstücke und übergaben ihm die Abschriften.
Auch der Wiener Korrespondent eines ausländischen Blattes soll, wie bei dieser Gelegenheit sich herausstellte, sich mit der Beschaffung von politischen Nachrichten befaßt haben, die er über die Sowjetgesellschaft der Moskauer Regierung zur Kenntnis brachte. Leider darf als sicher gelten, daß Batony ein der Pressechef Bela Kun in Ungarn war, der im Auftrag der Moskauer Geheime die Beamtenhaft forcierte.
Auch in den Berliner Kreisen ist man häufig derartigen Spionagefällen auf die Spur gekommen. In dem einen und anderen Fall ist es gelungen, den ungetreuen Beamten, der seitwärtig auch eine weibliche Schreibkraft war, zu fassen, häufig genug aber sind die Uebeltäter nach Moskau entkommen.

gefunden worden, dagegen andere Dokumente, die als wertvoll bezeichnet werden. Die „Daily Mail“ bereitet schon den Abzug des Innenministers vor, indem sie ihn fragt, ob es denn ratsam sei, das sicherlich weittragende Material vollständig zu veröffentlichen. In weiten, selbst in konservativen Kreisen herrscht der Eindruck vor, daß die Regierung entweder eine schwere Blamage erlitten hat, oder noch unentbehrliche geheime Absichten hatte. Der Abbruch der englisch-russischen Beziehungen wird allerdings für unwahrscheinlich gehalten.

Die Erregung in Moskau
Die Kozja im Gebäude der Arcos in London führt zu immer weiteren Protesten in Russland. Bei der Regierung in Moskau sind zahlreiche Telegramme eingelaufen, in denen die dringlichsten Maßnahmen gefordert werden, um der Unerschämtheit der britischen Briganten, Barbaren und imperialistischen Schmarober ein Ende zu bereiten, die daraus angingen, die Friedensbestrebungen der Sowjetregierung zu sabotieren und einen Krieg zwischen Russland und dem Rest der Welt heraufzubeschwören. Eine fast in allen Telegrammen wiederkehrende Forderung ist der wirtschaftliche Boykott Englands. Die Aufrufe, die man England zugebracht hätte, sollte man in anderen Ländern, z. B. Deutschland unterbringen. Vor dem Hauptquartier der kommunistischen Internationale fand eine große Kundgebung statt. Dudarow und andere Führer hielten Ansprachen an die Massen. Ein Marsch zum Gebäude der britischen diplomatischen Mission wurde von der Polizei verhindert. Die Presse weist in diesem Zusammenhang auf den Unterschied zwischen den Methoden der englischen und der Sowjetbehörden hin. In einem Marsch an die Banernschaft heißt es, es sehe schon jetzt sehr, daß man in London „infrimierende Dokumente“ entdecken werde, denn die Polizei werde sie einfach fälschen.

Die Urosöaffaire
London, 17. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Kozja in der russischen Handelsgesellschaft Arcos wurde gestern abend beendigt. Das gesuchte Staatsdokument ist nicht

Sehr häßliche Auftritte im Preußenparlament

Berlin, 17. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Im preußischen Landtag nahmen bei der dritten Lesung des Etats die Auseinandersetzungen zwischen dem Ministerpräsidenten Brauns und der Rechten ihren Fortgang. Es kam dabei erneut zu förmlichen Szenen. Die Debatte wurde durch eine höchst aggressive Rede des deutschnationalen Steinhoff eröffnet. Er attestierte dem Ministerpräsidenten Brauns das gleiche Mißtrauen, wie bisher und erklärte, daß seine Forderungen für das von den Kommunisten eingebrachte Mißtrauensvotum stimmen würde. Dieser Mißtrauensantrag richtet sich gegen das Gesamtministerium. Zur Begründung wird angeführt, daß das Kabinett seine arbeiterfeindliche Politik fortsetzt, die Reichsregierung in ihrer imperialistischen Völkerverbundspolitik unterstützt, den Hohenzollern hundert Millionen zuzuschneide (!) und daß es eine arbeiterfeindliche Wirtschaftspolitik betreiben solle.
Der deutschnationale Redner rief erregte Gegenüberwärtungen der Sozialdemokraten durch die Bemerkung hervor, die Epoche, in der Ministerpräsident Brauns an der Spitze der preußischen Regierung gestanden habe, werde einst in der Geschichte als Zeit des tiefsten Niederganges dastehen.

dem. Im Falle Sachs drehte der Ministerpräsident den Spieß um und unter Zustimmung auch der Mitte und der lärmenden Proteste der Rechten erklärte er, daß das, was Herr von Richter über den Fall Sachs gesagt habe, Wort für Wort auf den Fall Brauns zutreffe, nur daß in diesem Falle parteiisch und im Falle Sachs aber unparteiisch gehandelt worden sei. Im übrigen bedauerte Brauns, daß die Oppositionsparteien in ungeschicklicher Form zu seinen Darlegungen über das Verhältnis zwischen dem Reich und Preußen Stellung genommen hätten. Brauns verbat sich das „parlamentarische Gouvernamentum“, das sich daraus beschränke, ihm Vorhaltungen über den „zu scharfen Ton“ seiner Reden zu machen. Zu dem Erwidern der deutschnationalen, er solle beim Außenminister dahin wirken, daß das deutsche Land endlich von der Besetzung Frankreichs werde, bemerkte der Ministerpräsident mit deutlicher Spitze gegen Herrn Herzig: „Wir haben freit dahin gewirkt, daß die Bedrückung des besetzten Gebietes sobald wie möglich beseitigt wird. Wenn die Herren der deutschnationalen Volkspartei in gleichem Sinne wirken wollen, d. h. wenn sie ihre öffentlichen Erklärungen derart halten, daß dem Außenminister nicht fortgesetzt durch sie Schwierigkeiten gemacht werden, so würde das im Interesse der besetzten Gebiete zu begründen sein.“

Der Pariser Besuch in London

Paris, 17. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus London wird dem „New York Herald“ berichtet: Briand und Chamberlain haben sich in ihren Pariser Besprechungen vor allem mit Russland und den Rheinlandfragen beschäftigt. In Bezug auf Russland haben die beiden Außenminister bisher eine unabhängige Politik betrieben. Sir Austin Chamberlain hofft jetzt Briand zu einem vertraulichen Zusammenwirken hinsichtlich Sowjetrusslands zu bewegen. Er würde es gerne sehen, wenn die Pariser Regierung ähnliche Methoden für die Bekämpfung der bolschewistischen Propaganda annehmen würde, wie London. Für Briand bilden die deutschen Forderungen im Hinblick auf Herabsetzung der Zahl der Besatzungstruppen im Rheinland den hauptsächlichsten Verhandlungsgegenstand. England möchte gern die Räumung des Rheinlandes beschleunigen und die französische Besetzung für den 15. Juni vermindert sehen, d. h. für den Tag, an dem die für die Zerstörung der Dörfungsanlagen anberaumte Frist abläuft. Briand andererseits möchte in einem anderen Punkte volle Klarheit gewinnen. Frankreich ist nämlich der Auffassung, daß London, Italien in seiner Haltung in der albanischen Frage einigermaßen ermutige.

Neue Kämpfe in Nicaragua
New York, 17. Mai. Nach einer Meldung aus Managua haben 200 Revolutionäre das Feldlager der amerikanischen Marineschützen bei Chinandega angegriffen. Bei diesen Kämpfen wurden auf Seiten der Amerikaner ein Hauptmann und ein Soldat und auf Seiten der Liberalen sechs Soldaten getötet.

Der frühere preußische Finanzminister, der volksparteiliche Abg. Dr. v. Richter, kam auf die Angriffe des Ministerpräsidenten auf das Reich zurück. Er versicherte auf der einen Seite, daß die Volkspartei freit die preußischen Belange vertreten werde, kritisierte aber auf der anderen Seite scharf die Form, in der der Ministerpräsident die Sache Preußens vertreten habe. Die heftige Kampfweise Brauns führt er auf die Verärgerung zurück, die Brauns als sozialdemokratischer Parteimann gegenüber den Dingen im Reich empfand. Einem Mann wie Brauns, müßte naturgemäß die Entwicklung als sehr unerwünscht erscheinen. Unter lebhafter Zustimmung der Rechten erklärte Herr von Richter, die Zeiten, da Preußen gegen das Reich schlagen konnte, seien vorbei. Er ging weiter auf die Angelegenheit Dreht-Sachs ein und verurteilte das Vorgehen der preußischen Regierung, die mit der Uebernahme Drehts dem Reich beweist habe einen Affront antun wollen. Beide Redner der Rechten legten außerdem Verwahrung gegen das Auftreten des Oberpräsidenten Göring auf der Reichsbannerversammlung in Königsberg ein.

Der Ministerpräsident Brauns
ermordete, während die Abgeordneten in dichten Scharen zur Regierungsdiskussion drängten. In offensichtlich heftiger Erregung auf die Klagen der Rechten. Ueber die Rede Görings, der selbst im Saale anwesend war, würden die zuständigen Minister einen amtlichen Bericht von Göring einfor-

Englischer Brief Australiens Königstreue - Vor Neuwahlen in Irland Der Streit um Südafrikas Flagge

Georg V., König von Australien, hat seinen zweitältesten Sohn zur Eröffnung des neuen Parlamentes nach Australien und Neuseeland geschickt, um seinen persönlichen Beweis seiner königlichen Huld und seines väterlichen Interesses an allen Dingen, die die früheren Dominionen betreffen, zu geben. Der Herzog von York und seine sympathische Gemahlin entledigten sich ihrer Aufgabe ebenso gewandt wie der Thronerbe vor Jahresfrist in Canada oder Südafrika. Aus den vielen spontanen und förmlichen Huldigungsberichten, die aus den beiden Ländern eintreffen, geht wieder einmal deutlich hervor, daß diese beiden Reichsteile heute unbedingt die loyalsten Anhänger Englands und seiner Dynastie verkörpern. Die harte Einwanderung in Neuseeland und Australien, welche zu 95 Proz. aus England gedreht wird, trägt natürlich dazu bei, das Land mit der früheren Heimat inniger aufrecht zu erhalten, als dies bei anderen Emigranten gewöhnlich der Fall ist. Auf jeden Fall ist diese Reise des Herzogs von York neuerdings ein Beweis, wie sehr die Hannoveraner Dynastie in allen Teilen des Reiches eine geschickte Taktik anwendet, um durch diese fast steten Reisen von Mitgliedern des Königshauses in die einzelnen Reichsteile, einen ununterbrochenen Kontakt zwischen Herrscherfamilie und Land wach zu halten. Konfliktsstoffe zwischen Herrscher und Regierung aber sind bei der bestehenden Verfassung beinahe ausgeschlossen, da sich heute die Verbindlichkeiten des Ersteren fast nur auf repräsentative Pflichten in gesellschaftlichen, sportlichen, charitativen und kulturellen Anlässen beschränken und irgend welche prononcierte politische Tätigkeit beinahe ausgeschlossen erscheint.

Von hohem, politischen Interesse hingegen erweisen sich die vor der Türe stehenden Neuwahlen in Irland. Das irische Parlament, der Dail Eireann, wird Ende Mai aufgelöst und in der zweiten Juniwoche werden die Neuwahlen stattfinden. Daß diesen Wahlen mehr Interesse entgegengebracht wird, als in irgend einem anderen Teil des großen Reiches, erklärt sich aus der Geschichte der letzten Jahre. Die Opposition hat sich in den letzten Zeiten, seit die republikanische Feuerfackel de Valera nicht mehr im Lande wehte, nur in unbedeutendem Maße bemerkbar gemacht. Präsident Cosgrave, der hervorragende Staatsmann des irischen Freistaates hat eine große verfassungstreue Mehrheit im Abgeordnetenhause, welche zweifellos auch ins neue Parlament zurückkehren wird.

Die Anzeichen der Bewegung bei der republikanischen Opposition häufen sich indessen immer mehr und wenn man in Irland von der Tätigkeit dieser Partei spricht, so ist darunter ein wenig mehr als nur bloße Propagandatätigkeit in Wort und Schrift zu verstehen. Auf der grünen Insel geöhren Feuer und Schwert seit Jahrhunderten zur politischen Tätigkeit und das ändert sich nicht in 2-3 Jahren. So mehrten sich denn auch wieder die Berichte von Ueberfällen auf regierungsfreundliche Iren, kleineren Plänkelfeilen, speziell im Süden und Südwesten des Freistaates, welche fast ausnahmslos auf politische Motive zurückzuführen sind. Wer die Verhältnisse in Irland einigermaßen kennt, weiß, daß die republikanische Opposition den gegenwärtigen Zustand nicht als Dauerzustand anerkennt und immer noch dem Phantom (anders kann man es wirklich nicht nennen) einer von Großbritannien völlig unabhängigen Republik mit stark ultrasozialistischen Tendenzen nachrennt.

Nun kommt die Nachricht, daß de Valera von Amerika her auf der Rückreise begriffen sei und viel Geld mit sich bringe, welches von den amerikanischen Iren, den unveröhnlichen Gegnern alles dessen, was britisch heißt, zum Zwecke der Finanzierung der Opposition zur Verfügung gestellt wird. Der Name de Valera genügt für viele, um die Streitkräfte wieder auszugraden, sobald er sie ruft. Für die unentwegten Republikaner ist er der Nationalheld, das Programm selbst. Doch heute wird er von seinen Anhängern als der „President of the Irish Republic“ betrachtet und gefeiert. Es ist zweifellos richtig, daß die republikanische Opposition längst zum Aussterben verurteilt wäre, wenn nicht die amerikanischen Iren (es sind annähernd 12 Millionen und etwa 10 Millionen auf der übrigen Welt; in Irland selbst nur etwa 4 Millionen) das alte Feuer nicht immer wieder schüren würden. De Valera kennt keinen Kompromiß und für ihn ist jeder Irländer, der zur neuen Verfassung des irischen Freistaates steht, ein Verräter an der irischen Sache. De Valera und seine Getreuen gehören zwar auch dem Volkstrome an, haben jedoch den Eid auf die Verfassung nicht abgelegt und betrachten sich lediglich als lebender Protest der republikanischen Opposition. Ob die alte Freundschaft nun in den nächsten Wochen neu aufleben soll, wird sich bald genug zeigen. Man möchte diese neue Prüfung der schönen grünen Insel wirklich erispart sehen.

Zeit Monaten zieht sich in Südafrika der Flaggenstreit hin, der die dortige Bevölkerung mehr und mehr in zwei Lager trennt. Die Ursache ist kurz folgende: Ein Teil der südafrikanischen Regierung, an ihrer Spitze der Innenminister Dr. Malan, wünschen das neue Flaggengesetz, d. h. eine eigene südafrikanische Flagge, die mit der Union Jack (der britischen Fahne) nichts zu tun hat. Ihre Argumente basieren auf folgender Ueberlegung: Südafrika ist innerhalb des britischen Staatenbundes ein völlig freier Staat und sollte als solcher auch seine eigene Nationalfahne besitzen. Wenn Südafrika eine eigene Flagge haben will, dann soll diese aber frei sein von irgend welchem Symbol, welches an frühere Freundschaft erinnern könnte (d. h. an den Burenkrieg); auf der an-

deren Seite aber ist Südafrika ein Mitglied des britischen Reiches. Aus diesem Grunde soll bei allen formellen und festlichen Gelegenheiten die britische Reichsfahne (Union Jack) neben der südafrikanischen Nationalflagge hängen, gerade wie in deutschen Staaten die Bundesfarben der einzelnen Staaten neben der Reichsfahne oder in der Schweiz die Kantonsfarben neben den eidgenössischen. Soweit erscheint die Angelegenheit planlos.

Die andere Seite, die die große Mehrheit der englisch sprechenden Südafrikaner und jener holländisch sprechenden Gruppe, die sich um General Smuts geschart hat, umfaßt, verlangt eine Nationalflagge, die die der beiden Republik, die einst gegen England gekämpft und die Union Jack mit einbezieht, gleichsam als Beweis der Verbündung, als Symbol der Anhänglichkeit an Großbritannien betrachtet und unter allen Umständen den Einfluß der Union Jack in die neue Flagge verlangt, wie auch immer sonst ihre Beschaffenheit sei.

Das sind die zwei Standpunkte, auf die sich beide Gruppen schärfen haben. Da diejenige Partei, die für Einfluß der Union Jack steht, sich in der gegenwärtigen Regierung in ausgesprochener Minderheit befindet, hat sich ein sogen. Flaggenkomitee gebildet, dessen Mitglieder jeden Kompromiß, der an ihrer Forderung rüttelt, ablehnen müssen. Die Gegenläufe sind bereits sehr weit gediehen und an vielen Orten scheint die alte Feindschaft zwischen holländisch und Englisch wieder aufzukeimen. Die Regierung versuchte einige Konzessionen zu machen, aber alle Vermittlungsvorschläge, die nicht den ausdrücklichen Einfluß der Union Jack in die neue Nationalflagge mit sich bringen, werden abgelehnt. Da dieses Ziel nicht erreichbar erscheint, versuchen sie den Premierminister Verhog dazu zu veranlassen, die ganze Gesetzesvorlage fallen zu lassen, während auf der anderen Seite die Befürworter der neuen unabhängigen Nationalflagge die Bill so schnell als möglich im Parlament zur Verabschiedung bringen wollen. Da infolge der großen Majorität der holländisch sprechenden Bevölkerung im Parlament für die Ansprüche der Union Jack-Befürworter wenig Aussicht auf Erfolg besteht, nehmen die Gegenläufe rasch an Schärfe zu und bergen nicht zu unterschätzende Gefahren für die Einheit des Landes in sich. Die nächsten Wochen werden nun in dieser Frage, die schon so lange die Gemüter beunruhigt, Klarheit bringen.

Aus der heutigen Reichstagsitzung

Deutschnationale Erklärung zum Republikanengesetz
Berlin, 17. Mai. (Von unv. Berliner Büro.) Heute um 2 Uhr nachmittags ist der Reichstag in die dritte Beratung der Verlängerung des Republikanengesetzes eingetreten. In letzter Stunde hatten sich die Deutschnationalen noch entschlossen, eine Erklärung abzugeben. Als es aber, nachdem der völkische Herr v. Graefe die Vorlage als Ausnahmegesetz bekämpft hatte, soweit vorstellte es sich heraus, daß Graf Wehner sich nicht im Saale befand, kaum aber hatte man mit der Einzelbesprechung begonnen, als der Vermittler unter lautm. Beifall der Linken im Saale erschien. Graf Wehner erhielt das Wort zu einer kurzen Erklärung, die er von einem Blatt ablas. Er erklärte unter großem Gelächter der Linken, daß die Oppositionsredner den Deutschnationalen keinen Anlaß geboten hätten, in die Debatte einzugreifen, da sachliche Gesichtspunkte in ihr nicht enthalten gewesen wären. „Wir halten es“, fuhr Graf Wehner fort, „nur noch für erforderlich, unseren grundsätzlichen Standpunkt vor der Abstimmung noch einmal klarzulegen. Unsere Feindschaft gegen die Ausnahmemaßnahmen des Gesetzes, insbesondere gegen den Kaiserparagrafen, ist bekannt und unverändert. Wir haben dem jetzt abgeschlossenen Kompromiß nur deswegen zustimmen können, weil es unseren Vorschlägen entspricht und in der dazu abgegebenen gemeinsamen Erklärung der Regierungsparteien eine weitere Prüfung der Frage in Aussicht gestellt ist, welche Einzelvorschriften des Gesetzes der bisherigen Gesetzgebung in entsprechender Ausdehnung einzuführen oder aufzuheben sein werden und weil ferner, um diese Prüfung zu ermöglichen, die unveränderte Verlängerung der materiellen Vorschriften auf eine kurze Frist als angemessen bezeichnet wird. Das eröffnet uns die Möglichkeit, weiter für unsere grundsätzliche Auffassung, insbesondere für den von uns für notwendig gehaltenen Fortfall der genannten und anderer Ausnahmenvorschriften einzutreten.“

Der Sozialdemokrat Müller-Franken hielt dem Grafen Wehner vor, daß er diese Erklärung nur mit Rücksicht auf die Opposition in den eigenen Reihen abgegeben habe und bezeichnete diese Erklärung als einen „schlecht geschriebenen Entschuldigungszettel“.

Theater und Musik

Nationaltheater Mannheim. Drei Umfassungen machten die gestrige Wiederholung von Orpheus und Euridike bemerkenswert. Die Hauptpartie, den Orpheus, sang Carlotta Böcker. Das selten reiche stimmliche Material der freiburger Künstlerin und ihre ergiebige, langsame Tese kamen der Partie von vornherein sehr zu nützen, deren Wiedergabe im Laufe des Abends zusehends an Ueberlegenheit der Gestaltung gewann. Auch der dieser Stimme bisher anhaftende Hohlklang in der Mittelstimmgegend hat sich nach der letzten Aufführung vorteilhaft gewandelt. Daß der ungewöhnliche Materialreichtum dieser Stimme im Affekt härtester Wirkungen sicher bleibt, ist aus allen Partien der Sängerin bekannt, die sich getreu auch in der darstellerischen Vertiefung ihrer Aufgabe auf dem besten Weg zeigte. Rose Lind, die gestrige Vertreterin der Euridike, belebte das Bild durch die edle Anmut ihrer Erscheinung und rana stimmlich mit ganzer Hingabe um den der Partie entsprechenden Ausdruck. Daß ihr dabei die bisherige Beschäftigung im Kolortheater im Wege stand, braucht die Eignung der Künstlerin für das ihrer Art entsprechende lyrisch und dramatisch umgrenzte Rollenverhältnis nicht verkennen lassen. Marianne Keller ergänzte als Eros das Trio der Personen; ihre Intonation zeigte, daß sie sich noch sehr eifrig mit der Stilart dieses Werkes vertraut machen darf, eine Notwendigkeit, die nicht nur für sie allein in dieser musikalisch und szenisch wenig erfreulichen Aufführung besteht. Dr. K.

Die Brechtens-Ohrstunden des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Heidelberg begannen am Dienstag, den 17. Mai, im Neuen Kollegienhaus. Heinz Jolles bringt in diesem Semester sämtliche Klavierkonzerte und die Klaviervariationen des Beethovens. Nach dem starken Erfolge, den seine Erläuterungen und Vorführungen der fünf Klavierkonzerte erzielten, ist zu erwarten, daß auch diese Veranstaltungen reges Interesse finden werden. Für Dienstag Abend sind die Sonaten op. 2 (Violoncello) und op. 10, 1 (C-moll) vorgesehen, denen am Mittwoch die 23 Variationen c-moll und die E-dur Sonate op. 109 folgen. Am Schluß jedes Abends wird Heinz Jolles die besprochenen Werke vortragen.

Nach einer Oper „Penthesilea“. Nachdem die Dresdener Staatsoper in dieser Spielzeit bereits des bekannten Schweizer Lieders Dymat Schoedts an Kleists Text angelehnte Melodram-Oper „Penthesilea“ zur Diskussion ge-

Die Genfer Bemühungen

Am Zolltarife und Handelsverträge

Genf, 17. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die gestrige Nachmittagsitzung des Redaktionsausschusses, der sich mit handels- und zollpolitischen Fragen zu beschäftigen hat und dessen Resolutionsentwurf ich bereits gemeldet habe, gestaltete sich sehr interessant. Nachdem Staatssekretär Trendelenburg den formellen Antrag gestellt hatte, in die Entschließung einen Hinweis auf die Schuldentrageluna-Frage und deren Zusammenhang mit der Zollpolitik aufzunehmen, ergriff Herr von Bort, um sich der Proposition des deutschen Sondervertreter anzuschließen, auch Belgien und Italiens Delegierten erklärten, daß sie den Antrag für zweckmäßig halten. Vanto betonte, daß er sich an der Debatte nicht zu beteiligen wünsche, um das aufgeworfene Schulden- und Sachleistungsproblem ausschließlich durch die direkt interessierten Staaten behandeln zu lassen. Norman Davis stellte sodann die Frage, ob die Proposition einen politischen Charakter besitze oder ob es sich hier nur um eine Stellungnahme rein wirtschaftlicher Natur handele. Hierauf erwiderte Trendelenburg mit Nachdruck, politische Probleme kämen nicht zur Erörterung, doch sei der Komplex zwischen der Schuldentrageluna im Rahmen einer internationalen Politik und den künftigen politischen Auswirkungen ihrer Regelung begrifflich.

Die Ausschaltung politischer Gesichtspunkte
aus der Debatte veranlaßte Norman Davis zu der formellen Erklärung, daß er in der Lage sei, über die eingangs erwähnte, von Trendelenburg beantragte Formel in einer Meinungsabstimmung einzutreten. Zuerst wurde ein Präzisionskomitee aus Trendelenburg, Serruys, Vanto und Norman Davis gebildet, doch schied kurz nachher, im Laufe der Nachmittagsitzung, Vanto aus, nachdem er sich, wie ich höre, mit London in Verbindung gesetzt hatte. Ueber die Texturierung des von Trendelenburg gestellten Antrages wurde Kundenlang debattiert und noch am späten Abend haben die Dinge so, daß die Resolutionen über sämtliche Handelspunkte fertig waren, mit Ausnahme des einen Satzes, der noch eingefügt werden soll, um festzustellen, daß die Zollpolitik und Abkehr von Hochprotektionismus auch hinsichtlich der Schuldentragelunafrage Geltung besäßen. Die Beteiligten Staaten erklärten also die Maßlosigkeit, Sachleistungen unter den Schutz einer Zollabbaupolitik zu stellen. Dabei ist besonders wichtig, daß auch Frankreich, obwohl es sich mit Amerika in der Schuldfrage noch nicht endgültig verständigt hat, eine Rückversicherung erstrebt, um für den Fall eines kombinierten Goldstandes- und Sachleistungsverfahrens die Garantie gegen eine nordamerikanische Hochprotektion zu erreichen. Natürlich lesen hier die deutschen mit den französischen Belangen zusammen und es zeigte sich besonders am Schluß der Sitzung, daß Trendelenburg, Serruys und Voucheur gemeinschaftlich auf Norman Davis antraten, um den Vertreter der Vereinigten Staaten für die Annahme der Garantieformel gegen Hochzölle auf Sachleistungen und sonstige Reparationsleistungen zu gewinnen. Wie der Text anfallen wird, läßt sich noch nicht genau sagen, denn erst heute nachmittags findet die Vollziehung des Zolltariffkomplexes der Handelskommission statt, in der die endgültige Resolution verlesen und zur Annahme gelangen soll. Der Amerikaner wünscht eine höchstens kurze Einschaltung der Worte: „Die Befestigung der Zollzollschranken besteht sich auch auf die Schuldentragelunafrage.“ Der Antrag der Schweiz und der Niederlande geht dagegen weiter, denn er enthält noch den Zusatz, daß die Garantieforderungen auf Wiederpauschalungskonto beim Zollabbaubereichsamtung finden müssen. Während der Debatte wurde zwar

der Damesplan
nicht besprochen, aber von deutscher Seite wurde noch einmal unter Hinweis auf die Rede des Wirtschaftsprüfers Wamers daran hingewiesen, daß Deutschland infolge der ihm auferlegten Lasten und übernommenen Verpflichtungen eine ernste Berücksichtigung verdiene. Diese Bemerkung wird in maßgebenden deutschen Stellen im Sinne der deutschen Exportbedürfnisse interpretiert.
Was den Entschließungsantrag betrifft, der am Nachmittage in der Vollziehung angenommen werden soll, so findet er geteilte Aufnahme. Die einen sagen, daß mehr nicht erreicht werden konnte, die anderen bedauern die Unentschlossenheit der Experten, die ihrer Ueberszeugung, daß die protektionistischen Bestrebungen gewisser Länder eine Kritikgefahr schafften, nicht offen Ausdruck verleihen. Die wünschenswerten unter allen Beteiligten zum Ausdruck gebrachten Resultate werden noch allgemein herrschender Ansicht nur dann erreicht werden, wenn die Wirtschaftsdarstellung des Völkerverbundes entschlossen aus Werk geht und den im Völkerverbunde vertretenen Ländern die Wege zu einer Realisierung der vor-

geschlagenen Maßnahmen weist. Vom Völkerverbund selbst letzten Endes alles ab. Die Experten wuschen sich die Hände in Unschuld. Es wird auch in den Gesprächen mit den Hauptdelegierten der Standpunkt entwickelt, daß handels- und zollpolitischen Empfehlungen des Entschließungsantrages bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen einen großen Faktor bilden werden. Insbesondere bereiten die Unterhändler Trendelenburg und Serruys durch die Einbringung bestimmter Formulierungen in die Resolution Stützpunkte für ihre Pariser Verhandlungen vor. Schließlich wird dringend anacratet.

Die öffentliche Meinung daran aufmerksam zu machen, daß das Konferenzergebnis, soweit es die Frage der Zolltarife und Handelsverträge betrifft, nicht pessimistisch beurteilt werden soll, vielmehr mit einem leichten Anflug von Optimismus in diejenigen Reaktionen, von denen man erhofft, daß sie die Zollpolitik allmählich den Richtlinien des Entschließungsantrages anpassen. Kurz und gut, daß die Weltwirtschaft nicht hätte schlimmer werden können, als es ist.

Die Schweiz gegen Frankreichs Hochzollpolitik

Gestern Abend fand unter dem Vorsitz Voucheurs und der Beteiligung belgischer und holländischer Delegierten eine vertrauliche Aussprache über die Beteiligung an der Mitteuropäischen Konferenz in Brüssel statt.

Es wurde auf den Antrag Voucheurs beschloffen, auf dieser Konferenz die Ergebnisse der Weltwirtschaftslehre noch einmal durchzusprechen und dabei das Programm der Einwanderung zur Debatte zu stellen. Die eingeladenen deutschen Vertreter kommen nicht auf diese Konferenz.

Genf, 17. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Bei den französisch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen, die gestern hier aufgenommen worden sind, wurde von schweizerischer Seite betont, daß eine Erhöhung der bisherigen französischen Einfuhrzölle auf Uhren, Seidenbänder und Seidenerei von schweizerischer Seite unbedingt abgelehnt werden müsse. Es scheint, daß der Unterhändler der Schweiz, Schulthess, mit großer Entschiedenheit gegen jede weitere Benachteiligung des schweizerischen Exports nach Frankreich auftritt.

Strafverfolgung eines Reichstagsabgeordneten wegen Steuerabgabe

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags befaßt sich mit einer großen Anzahl von Anträgen auf Gewährung von Strafverfolgungen von Reichstagsabgeordneten. Der Ausschluß kam in fast allen Fällen, auch in dem Falle der Uebertretung der Kraftfahrzeugsverordnung durch den Reichstagsabgeordneten Hirsch, zu dem Beschlusse, die Strafverfolgung nicht zu erteilen. Nur in einem Falle wurde die Gewährung erteilt zur Strafverfolgung, und zwar auf Grund eines Schreibens des Reichstagsabgeordneten Hirsch gegen den völkischen Abgeordneten Penning wegen Steuerabgabe.

Letzte Meldungen

Das Republikanengesetz mit Zweidrittelmehrheit angenommen

Berlin, 17. Mai. Im Reichstag wurde heute der Gesetzentwurf zur Verlängerung des Republikanengesetzes in namenhafter Schlussabstimmung mit 223 gegen 11 Stimmen der Kommunisten, Völkischen, Nationalsozialisten und Deutsch-Hannoveraner verabschiedet. Präsident Hindenburg stellte fest, daß das Gesetz mit verfassungsmäßiger Zweidrittelmehrheit angenommen sei.

Pariser Reise des rumänischen Außenministers. Wie verlautet, reist der rumänische Außenminister Mitiulescu von Prag nach Paris. Zweck der Reise ist offenbar, der französischen Regierung Bericht über die Arbeiten in Jochimstadt zu erstatten.

Erleichterter Reiseverkehr nach Finnland. Durch einen Austausch zwischen der deutschen Nachbarschaft und dem finnischen Außenministerium ist am 14. Mai der Fortfall des Schiffsverkehrs im Reiseverkehr zwischen Deutschland und Finnland mit Wirkung vom 1. Juni ab beantragt worden.

steht und zum Erfolg geführt hatte, brach nun das Stadttheater in Würzburg für den einheimischen Komponisten Rudo Ritter eine Lapse. Auch er hat, fuhend auf Kleists Trauerspiel, eine Oper „Penthesilea“ geschaffen, deren Textbuch aus den Szenen des Zusammenstehens von Achill und Penthesilea, den Liebeshinweisen und der Rettung des Unterarms als dreifache Oper gestaltet ist. Musikalisch erstrebt Ritter, ein Schiller Mozets, die große musikalische Linie bei krasser Zusammenfassung. Der übliche große Orchesterapparat wird von ihm durch Verwendung der Harfe und Celesta kaum verändert. In dramatischen Höhepunkten verzichtet er auf Musik. — Das trefflich instrumentierte Werk hatte in Kapellmeister Brud einen Dirigenten des feineren Hinabge gefunden. Ihm ist vor allen Dingen die sehr freundliche Aufnahme zu danken, die das Werk finden durfte. Von Solisten verdienen die Damen Bauhoff und Koempel anerkennende Erwähnung. Nbr.

Das Düsseldorf Kultur-Kartell

Großstädtische Kulturpolitik

Vor zwei Jahren begann in Düsseldorf auf Anregung des Leiters der Akademischen Kurse, Universitätsprofessors Dr. Kummann, ein Zusammenschluß der Vereine Düsseldorf, die kulturelle Belange wahrnehmen. Nach langer vorbereitender Arbeit in der Stille trat das Kulturkartell, das Zielsetzungen am Kulturleben interessierter Menschen umfaßt, in diesen Tagen mit einer Abendveranstaltung, zu der aus allen Vögern Vertreter geladen waren, vor die Öffentlichkeit. Die Tatsache, daß die Geladenen fast reiflos erschienen, ist beher Beweis, wie sehr man die Notwendigkeit dieses Zusammenschlusses empfindet, und welches Vertrauen man dieser, von Sponsoren Franz Effer geleiteten Organisation zur Zusammenfassung der kulturellen Bestrebungen entgegenbringt. Temperamentsvoll verfuhrte der Vorsitzende, daß nun für das Kartell die Stunde der Tat gekommen sei. Erste Worte richtete er an die Vertreter der Stadt, denen er ankündigte, daß das Kartell, seitlich darauf, daß in ihm die Mehrzahl aller an geistigen Dingen interessierter Menschen vereinigt sei, nun aus aktiv und energisch seinen Pflichten beizutreten werde und verlange, bei kulturellen Entscheidungen nicht überanagen zu werden.

Der Kölner Universitätsprofessor Leopold von Wiese hielt dann einen sehr geschätzten, geistreichen Vortrag über „Großstädtische Kulturpolitik“. Man mußte den

interessanten Ausführungen voller Anregung, voll reiner Gegenüberstellungen mit Interesse folgen. Die Kunst ist es, Substanz und Geschäftigkeit, die sich oft als Kultur ausgeben, ab, setzte er sich mit den Jungen und Alten auseinander, über die völlig dem Willen der neuen Jugend gerecht zu werden, kam er dann auf Kernpunkt und Ziel des Ganzen: Stärke und Weisheit, oder wie man formulieren will, müssen das Geleit der Erhaltung der Kultur antreten. Wie früher manche Vorkämpfer müssen heute diese Kreise (die Reichen und die Bekannten) die kulturellen Dinge fördern, ja, Führer in ihrer Förderung sein. Die erlebten musikalischen Darbietungen des von Dr. Josef Neuner geleiteten Bach-Vereins waren ein Beispiel echter Musikalität. Sie umrahmten den harmonischen Abend, von dem man hoffen möchte, daß es einst heißt: von diesem Tone an beginnt ein neuer Abschnitt im geistigen Leben Düsseldorf. Dr. K. L.

„Shakespeare und Beer.“ Dieses Thema nahm der berühmte Gelehrte Prof. Dr. Eduard Sievers, Leipzig, als Veranlassung, die von ihm ebendieser pädagogisch-psychologische Schallanalyse auf der kürzlich stattgefundenen Tagung der Shakespearegesellschaft darzulegen. Man erinnert sich, daß Sievers vor einiger Zeit im Prolog Jürgen als Ontologie herangezogen wurde. Er sollte keine Methode auf gewisse Briefe anwenden, um auf Grund ihres Rhythmus Schlüsse auf deren Verfasser zu ziehen. Das Gericht aber lehnte sein Urteilst ab, weil es „nicht verhandlich“ sei. Die Presse des Landes berichtete damals über dieses Scheitern. Deren Shakespeare-Theorie mit höhnischen Glossen. In Weimar fand die Gelehrte ein verständnisvolleres Publikum; freilich, brachte es ja auch nicht so schwerwiegende Entschlüsse wie die Richter im Jürgen-Prozess. Das wissenschaftliche Publikum, das Sievers entdeckt hat, gewährt überraschenden Erfolg. Jeder Mensch hat in Sprache und Schrift seinen eigenen Rhythmus, der sich in einer Veronal-Kurve annehmen läßt. Seine schallanalytische Methode wandte Sievers nun auf den „Ahnung Beer“ an und konnte nachweisen, daß an dieser Tragödie drei Verfasser beteiligt sind, deren letzter Shakespeare war. Es lag ein älteres, von zwei Autoren verfaßtes Bühnenstück vor, von denen der eine, wie Sievers darlegte, feststellbar mit ungleich härterer dichterischer Gestaltungskraft bearbeitet und neu geschaffen. Die Sieverssche Methode gibt die Möglichkeit, den Anteil der drei Verfasser mit voller Klarheit festzustellen.

Städtische Nachrichten

Das Auto-Großmüll-Auto

Die städtische Fuhr- und Gutsverwaltung hat auf heute vormittag 10 Uhr eine Anzahl Vertreter auswärtiger Stadtverwaltungen, darunter zwei Londoner Herren, sowie die Vertreter der Presse zu einer Besichtigung einer neuen Müllauto-Konstruktion eingeladen. Im Direktionszimmer der städtischen Fuhr- und Gutsverwaltung in Nr. 7 wurden die Erziehungsmänner zunächst durch Direktor Schild begrüßt, der alsdann Direktor Knappich, Teilhaber der Firma Koller & Knappich, G. m. b. H., Maschinenfabrik in Augsburg, das Wort gab. Das Fahrzeug, das seit etwa zehn Tagen im Probetrieb läuft, ist ein Erzeugnis dieser für den Bau moderner Kommunalfahrzeuge bekannten Spezialfirma. Das „Auto-Großmüll-Auto“ — diesen Namen führt das Fahrzeug, das von weitem wie ein riesiges Weisfahrad ausieht — weicht von allen bisher bekannten und gebräuchlichen Müllfahrzeugen mit mechanischer Beschleunigung, insbesondere auch von den in unserer Stadt verwendeten Müllautos, in seiner Konstruktion und Wirkungsweise grundlegend ab. Während bei letzteren beim Füllen eine Zwischenkippung stattfinden muß und die Entleerung nur durch Kippen des gefüllten Behälters möglich ist, fällt dies beim Auto-Großmüllauto vollkommen weg; denn es arbeitet nach dem ganz neuen System der mechanischen De- und Entladung ohne Kippung.

Ueber die Wirkungsweise des Fahrzeuges ist folgendes zu sagen: Auf einem 6 1/2 T. N.A.G.-Neberrahmen-Fahrgestell befindet sich ein eiserner zylindrischer Behälter, der zur Aufnahme von 10 ehm Müll eingerichtet ist. Dieser Behälter, der unter einer Blechverkleidung liegt, wird über den Müllantrieb des Chassis in Bewegung gesetzt. Ein Spezialgetriebe ist für folgende Schaltungen eingerichtet: Befahren, Stillstand, Entladen. Diese Schaltungen werden durch einen selbst im Führerhaus betätigt. Am hinteren Ende des Behälters befindet sich ein feststehender Boden, der nach innen kegelförmig ausgebildet und in dessen unterem Teil die Einlaßöffnung angeordnet ist. Da in unserer Stadt die Einheitsgröße der Firma Schmidt u. Weimer, Weidenau, im Gebrauch sind, so wurde die dazu passende staubfreie Schüttvorrichtung in das „Auto-Großmüll-Auto“ eingebaut. Am vorderen Teil des zylindrischen Behälters ist ein Zahntrieb angeordnet, in den ein Ritzel eingreift. Durch entsprechendes Schalten des Spezialgetriebes wird der Behälter zur Füllung bzw. Entleerung in die erforderliche Bewegung versetzt. Durch die im Innern des Behälters befindliche eigenartige Förderanordnung wird dieser mit dem Müll gleichmäßig gefüllt und entleert. Die Entleerung ist vollkommen reiblos. Ein Hochschleppen beim Entleeren wie bei anderen Systemen ist nicht nötig, wodurch alle die damit verbundenen Nachteile ausgeschlossen sind. Durch eine an das hintere Wagenende geleitete Vorrichtung kann während des Betriebes ein Ausfallschalten erfolgen. Der Kraftbedarf ist äußerst gering und beträgt im Durchschnitt beim Be- und Entladen 3 PS.

Nach dieser Erläuterung ging man vom Theoretischen zum Praktischen darüber, daß man sich in die Straße zwischen U und 2 begab, wo das neue Müllauto beladen wurde. Der Vorgang des Entleerens der Mülltonne spielt sich genau wie beim Krupp-Müllauto ab. Da das Auto-Großmüll-Auto den Inhalt von etwa 100 Müllgefäßen aufnehmen konnte, wurde die Wartezeit bis zum vollständigen Beladen durch eine Befestigung der Garagen-Anlage der städtischen Fuhr- und Gutsverwaltung im Lagerstättengebiet angefaßt. Autos brachten die Teilnehmer schnell über die Friedrich-Eberbrücke zu der ihrer Vollendung entgegengedehnten hochmodernen Anlage. Wir warfen einen Blick in die Boxen, die immer vier Fahrzeuge aufnehmen, in die Reparaturwerkstätte, die in der Mitte des nach Westen offenen eisernen Komplexes erbaut wurde und gegenwärtig die Inneneinrichtung erhält, und in die Es- und Waschräume des Personals. Ein geräumiger Keller ist zur Aufnahme der Reservetonnen bestimmt. Es müssen hier mindestens tausend Müllgefäße gelagert werden können. Auch ein Wohnraum ist vorhanden. Hier werden die Müllfahrer mindestens einmal im Jahre in einer Maschine, die wie ein Flächensaugapparat konstruiert ist, gesäubert. Eine Abteilung der Garagen ist zur Aufnahme von etwa zehn elektrisch betriebenen Fahrzeugen bestimmt, die nachts automatisch geladen werden. Die Teilnehmer an der Besichtigung waren übereinstimmend der Überzeugung, daß die städtische Fuhr- und Gutsverwaltung eine außerordentlich gute Garagen-Anlage erhält, die auf alle Frachtleute eine große Anziehungskraft ausüben dürfte. Schon jetzt laufen Anmeldebücher zu Besichtigungen, sogar aus dem Auslande ein. In diesem Sommer tagt aus dem gleichen Grunde hier auch die süddeutsche Gruppe der deutschen Vereinigung der Leiter städtischer Fuhrparks.

Der Flieder

Planderei von Bertha Witt

Schwerlich wird man sich heute den duftenden, reichblühenden Fliederbusch noch vorstellen können aus der Blumenpracht des deutschen Frühling. Und doch ist es noch nicht allzu lange her, seit diese schöne Pflanze fremder Jünger bei uns heimisch wurde. Der Gelandte Kaiser Ferdinandus I. aus Hofe des Sultans, Ghislenius Busbequius, brachte 1580 das erste Fliederbäumchen aus der Türkei nach Wien, und von diesem ersten Exemplar und dessen Abkömmlingen verbreitete sich zunächst die weitere Fliederkultur in Europa. Deutsche Gartenliebhaber, die gerade um jene Zeit sich liberal mächtig regte und so viele fremde Gewächse und Blumen, oft unter großen Opfern, bei uns heimisch machte, nahmen mit Freuden auch diesen Strauch auf, der sich überdies für seine Pflege reich dankbar erweist und weder viel Mühe noch ein besonderes Klima beanspruchte. Dabei war der Flieder durchaus als Zierpflanze zu betrachten, so daß damit jede Gartenliebhaberei einen Zug von Idealismus gewinnt. Der Flieder warf an sich nicht den mindesten Nutzen ab, wie sonst alle Pflanzen, die Garten, Feld und Flur hervorbrachten und die in Küche und Apotheke meist eine recht wichtige Rolle spielten. Dieser Mangel jeder materiellen Verwendungsmöglichkeit der schönen Zierpflanze beweist aber zugleich, wie jung sie in der europäischen Kultur noch war und daß sie den alten klassischen Völkern, auf deren Arzneiwissenschaften man heutzutage zurückgreift, ganz unbekannt gewesen sein muß.

Die Heimat des Flieders ist das ferne Vorderasien, also ein entlegenes und in früheren Jahrhunderten nur schwer erreichbares Gebiet. Um dieselbe Zeit, wie der deutsche Gelandte beim Sultan, dürften auch die spanischen Entdeckungsfahrer den fremden Blütenstrauch mit heimgebracht haben, denn man unterschied später türkischen und spanischen Flieder als die beiden Hauptarten. Der türkische war zart-violett und hieß daher auch Vila (Vilach) nach dem türkischen „Wies“, während der spanische lila-blau war. Diese Farbenänderungen können schon die Ergebnisse der Verflaumung und fremden Kultur gewesen sein, denn den weißen Flieder betrachtete man als die einfache Ursprungsart und nannte ihn Sorina (schönblühender Flieder). Der in Deutschland früher meistgebrauchte Name Siringe, Siringabaum ist griechischer Herkunft und bedeutet soviel wie Röhre; die ausgewachsenen Fliederäste sind nach Entfernung des Markes ja kleine

Röhren, die man früher tatsächlich als solche zu Spritzen zu verwenden pflegte. Da diese Röhrenzweige nach mehr dem deutschen Flieder (Holländer) eigen sind, so mag sich aus diesem Grunde die Bezeichnung Flieder auf die Siringe übertragen haben.

Nicht lange, nachdem er nach Wien gekommen war, wuchs sich der schöne Frühlingstrauch über ganz Europa verbreitet haben, denn schon im 17. Jahrhundert bezeichnet ihn die Botaniker als einen weitverbreiteten Strauch. Auch ergab sich bald, wenn auch wohl mehr durch Zufall, eine Menge neuer Varietäten in Farbe, Duft und Größe der Blüten. So entwickelte sich in einem Privatgarten in Luxemburg der „gefüllte“ Flieder, den dann ein französischer Gärtner erwarb, in Kultur nahm und im Handel verbreitete. Eine Dame des ungarischen Adels Freiin v. Josska, gewann auf ihrem Besitz in Stebenbürgen, auch wohl mehr durch Zufall, den dunkel-violetten Flieder mit den langen, kräftigen Blüten, der nach ihr den Namen Josska-Flieder bekam. Dann zog man durch Kreuzung den reich blühenden, aber schwach duftenden sogenannten chinesischen Flieder. Weiter gibt es einen zarten, frühblühenden Strauch, und einen spätblühenden Flieder, der frühe kommt aus Persien (Persischer), die spätere, sogenannte Emodi-Flieder, aus dem District Emodi im Himalaja-Gebirge. In höher gelegenen Gegenden, etwa im Harz, trifft man noch spät im Juli diesen dunklen Spätflieder, der sich offenbar in dieser ruhigeren Höhenluft besonders wohl fühlt. Die heutige sorgfältigste gärtnerische Kunst liefert uns den zarten Treibhausflieder, der schon gleich mit dem neuen Jahr Ein Pariser Gärtner entdeckte 1850 durch Zufall diese Kunst, den Flieder schon frühzeitig zum Blühen zu bringen, und zwar durch Einwirkung von Reiberdämpfen oder durch Bäder in warmem Wasser. Am Flieder lernte man es zuerst, diesen frühen Blumenstolz künstlich hervorzuführen.

Ausflug in den Garten Gottes

Von Erika Gorrenz

Ich glaube, daß es die Kunst war, die mir in meinem Morgenraum entsungen hat, im Rheingau, im Garten Gottes, sei der Frühling erwacht. Und ich glaube, daß es die Sehnsucht nach dem verlorenen und wiedergefundenen Paradies war, die mein Bündel reismüht hat und mich eines Morgens in Wiesbaden erwachen ließ.

Wiesbaden ist ein bunter Teppich, ausgebreitet in der guten Stube der Natur, durchwirkt mit lieblicher Schönheit und mon-

Beranstaltungen

Sommertagszug Waldhof

Bei kahlendem Sonnenschein verabschiedete Waldhof am Sonntag für dieses Jahr endgültig den hartnäckig um sein Recht kämpfenden Winter durch einen vom Gemeinnützigen Verein veranstalteten, prächtig arrangierten Sommertagszug, der, von zwei Musikkapellen (RBS und Stadtmusik Waldhof) begleitet, von halb zwei Uhr ab durch Eugenbergr Waldhof und Gartenstadt seinen Verlauf nahm. Einer Radfahrergruppe des Radfahrervereins 1897 an der Spitze folgten im Zuge zwischen den Rinderhöfen mit ihren bunten Sommertagsfäden eine Anzahl Reiter des Pferdesportvereins Waldhof. Anschließend der vom Männerchor der Gartenstadt ganz besonders feierlich und wohlgeklungen dargestellte Frühlingswagen. Als Symbol des Sommers folgte einer wandelnden großen Fruchtgarbe der vom Gesangsverein Victoria ausgeführte — von fertigen Schwestern und Schwesterninnen begleitete — Sommerwagen. Ein buntprechtigtes Bild bot der von der Birtenvereinsvereinigung dargestellte Winterwagen, auf dem die vom Jüngerverein dargestellte Wintergruppe dem mitgeführten edlen Ross in sprudelnder Pause und heiterem Spiel zusprach. Den Schluss des Zuges bildete der vom Gesangsverein Harmonia übernommene Winterwagen, der, mit einer ganz besonders starken Wehrmacht von acht Schneemännern bemannt, gegen die ihn hart bedrückende Sonne doch nicht feigreich durchdringen konnte und nunmehr wohl endlich dem feigreichen Sommer endgültig weichen wird.

Dem Zuge schloß sich bei der Gartenstadt ein Kinderfest an, wobei die Kinder neben lustigen Spielen reichlich mit Gaben bedacht wurden und Jung und Alt bei dem bis zum Abend währenden Konzert und geselligen Vorträgen der Gesangsvereine Sängerkunst und Harmonia sich vergnügte. Den schwierigen Ordnungsdienst verließ die Sanitätskolonne Waldhof mit 80 Mann in bester Weise. Sehr verdient um Jug und Fest hat sich die Gartenstadt-Genossenschaft gemacht.

Jubiläumskonzert „Sängerbund-Harmonie“ Nedrau

Das aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vereins dargebotene Festkonzert bildete einen schönen und befriedigenden Abschluss der Jubiläumsvorstellungen. Die geschmackvoll zusammengestellte Vortragsfolge hatte durch den allbewährten Chorleiter Heinrich Kemm eine sorgfältige Durcharbeitung erfahren. Die Sänger zeigten sich aus durch gute Aussprache, Präzision und abgerundeten Vortrag in Verbindung mit gewohnter Tonreinheit und guten dynamischen Abstufungen. Der Gesangsverein Männerchor „Flamme empor“ von Rhd. Mit dem musikalischen Vortragsstil ein. In Baumanns mächtigem Chor „König Rorngart“ hinterließ der Verein einen mächtigen Eindruck durch eine feinsinnige Auffassung und reine Vortragsweise. Das Volkslied erklang uns mit Terts „Das zerbrochene Ringlein“ und Ferdinand Langers Version „Im schönsten Wiesengrunde“ in schlatter und warmer Vortragsweise. Den Schluss der herrlichen Darbietungen machte Heims schwieriger Chor „Heinrich von Orlingb.“, der, abgesehen von einigen Intonationsschwankungen und dem Druck noch unten in den Tönen eine gute Durchführung erhielt. Der Chor hat mit seinen Leistungen gut bestanden und darf sein tüchtiger, temperamentsvoller Dirigent mit neuem Mut an weitere dankbare Arbeit im Dienste des deutschen Liedes herantreten. — Als Solisten hatte man zwei dem Verein nahestehende Gesangskräfte beigegeben, die früher schon auftraten. Eva Eiserl aus Karlsruhe sang mit ihrer auf geschulten Sopranstimme Schubertlieder, „Vita“, „Ave Maria“ und „Die junge Nonne“. Ihr Vortrag verrät eine gute Deutlichkeit in der Aussprache, der sie besondere Aufmerksamkeit widmet. Als zweite Solistin hatte die Dame die „Liebeslieder“ aus Lambacher und Felix Weingartner „Liebeslieder“, Lorenz Doppler aus Mainz eröffnete seine Lieber gleichfalls mit Schubert „Robin“, „Der Lindenbaum“ und „Angebot“, denen er später zwei begeisternde Rheinlieder „Frühling am Rhein“ von Hoff und „Ich grüße dich Land der Lieder“ von Heiser mit guten Stimmteilen folgen ließ. Am Flügel bewies sich Anna Schirm als bereits erprobte Kraft und beste Unterstützung.

* Beinbruch beim Fußballspiel. Sonntag nachmittags 5 1/2 Uhr ein 14 Jahre alter Schüler beim Fußballspiel auf dem S. i. N. Sportplatz den linken Unterschenkel. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Moderne Fußpflege

geschieht hier, zuverlässig und erfolgreich mit Patent-Fuß-Puder. Unangenehmer Geruch verschwindet sofort. Der Körper wird erfrischt und befeuchtet. Einmal durchgeführt, und der Patent-Fuß-Puder ist der Freund des Daules. G. M.

düner Eleganz und umweht von einer Lust, lockend und unbefindbar wie ein fremder Duft, der im Vorübergehen uns zuweilen streift. Wiesbaden ist die Stadt der Schatten und des Lichts. So gibt da die Kranten, die Hellena suchen und die vielen einsamen Alten, die auf den Bänken in den Kuranlagen sitzen und sich von der jungen hellen Sonne des Frühling wärmen lassen. Und es gibt da die vielen schönen und interessanten Frauen, die fremden bunten Fräulein gleich lächelnd dahinschweben, in weiche Pelze und kostbare Kleider gehüllt. Die Kavaliere, die in traurigen Braun, Grau oder Schwarz gekleidet sind und der Bescheidenheit halber durch eine Glasbrille die Welt betrachten, diese schlanken, wohlgeformten oder gebauchelten Kavaliere gehen wie die kleinen Jungens auf die Schmetterlingsfüße. Nur haben sie nicht so schöne Netze. Aber die bunten Falter lassen sich auch ohne Netze fangen. Die weißen Kavaliere wissen es, die auf den Wiesen des Kurparks tanzen.

Grün und silbern schimmert dieser Park seine sanften Arabesken um das Kurhaus. Dieses weiße Schloss, dessen Säle voller Pracht sind, ist geschlossen, Rahmen zu sein für das Bild einer kultivierten und geschmackvollen Gesellschaft, die aus Dnen, Besten und Tüden hier zusammentritt. Wenn die Nacht den dunklen Vorhang auf die Träume eines Sonntags abhebt, flüstert Musik aus den Sälen. Neben Töne wie ein goldener Wind über weiche Gräser. Und im Park flüstert der Frühling selbst in den Bäumen das süßeste der Lieder.

Endlich kam der Ton, der mich in den Rheingau brachte. An dem ich einging in den Garten Gottes und mein Herz auf neue erfüllt ward von seiner unberührten ewigen Schönheit. Die fernen Berge zichen wie Rauch sich hin am Horizont. Die Bäume brennen in rosenroter und weißer Glut, und Duft in goldenen Wolken steigt empor. Mariens blauer Mantel weht an Himmel.

Reich gezeichnet ist dieser Ton. Es ist eine Melodie im Strom und in der Luft, im Tanz der Blüten und im Gold des Weines. Eine Melodie aus Paradiesen, geboren aus der Sehnsucht aller nach dem Land, das die Erfüllung aller Sehnsucht ist.

Als der Abend mit leiser Traurigkeit heraufzog und der junge Mond seinen zarten Bogen am ovalen Himmel spannte, ging ich aus dem Paradies.

Neben Ton hat mir leister in meinem Morgenraum die Amiel, daß der Frühling seinen süßesten und heiligsten Traum im Rheingau träumt, im Garten Gottes, dessen Schönheit trunken macht vor Glück wie der Wein, der an seinen Bergen wächst.

Weiterbildungskurs für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen

Wie in den vorausgegangenen beiden Jahren veran-

3 Eine deutsche Renaissance-Ausstellung in der Kunst-

* Kurpfalzfest. Wie bereits bekannt gegeben wurde,

* 112er-Tag. Am Samstag und Sonntag (17. und 18. Mai)

* Die Sterblichkeit der deutschen Großstädte war in der

Der gefesselte Strom

66) Von Hermann Stegemann
Er mußte erst zwei Versuche machen, ehe er den richtigen

Film-Rundschau

□ Palast-Theater. Wenn man über Filmtitel und deren

Kommunale Chronik

Landesversammlung badischer Gemeindeführer

* Gillingen, 16. Mai. Am Sonntag fand hier als Auftakt

Den Bericht über die letzte Jahresrechnung erhielt

Drei Entschlüsse wurden von der Hauptversammlung

* Friedrichsfeld, 16. Mai. In der jüngsten Gemeindefe-

* Schriesheim, 16. Mai. Aus der jüngsten Gemeindefe-

In den ersten Wochen erhielt Hanns oft Briefe und

Daß soll deren Grundstück Lfd. Nr. 4201, 9 Nr. 9 am Acker-

Aus dem Lande

Großer Dachstuhlbrand

* Karlsruhe, 16. Mai. Am Montag Nachmittag 2 1/2 Uhr

* Geddesheim, 14. Mai. Einige Kinder spielten heute nach-

* Heidelberg, 16. Mai. Die Allgemeine Ortskrankenkasse

* Pientzheim bei Rehl, 16. Mai. Heute Nacht wurde die

Chinosol Spülen und Gurgeln
mit Chinosol hilft schnell und sicher bei Schnupfen und Husten.

das der Rhein seit Jahrhunderten lief. Er kam nicht mehr

Straßensperren

Baden

Bezirksamt Bruchsal: Landstraße Nr. 12, Bruchsal-Braten, Km. 3,400 bis 4,000 d. l. von Heidelberg gegen Bruchsal in der Zeit bis 18. Mai, und Km. 4,800 bis 7,080, d. l. von Heidelberg, in der Zeit vom 18. bis 23. Mai. Schwere Fahrzeuge (mit mehr als 40 Zentner Gesamtgewicht) dürfen in der Zeit von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr die Landstraße nicht durchfahren.

Bezirksamt Puch: Wegen Ausführung von Arbeiten an der Straße Dettigeneuern-Jittensfelden Kreisweg Nr. 79 auf der Straße Dettigeneuern bis zur Landesgrenze ist den Verkehr mit Fuhrwerken und Kraftfahrzeugen aller Art bis auf weiteres, als Umgehungsweg kommt in Betracht der Kreisweg 92 Dettigeneuern-Gröbhornbach und Kreisweg Nr. 91 Gröbhornbach-Hippberg und von da die Landstraße Nr. 77 nach der Landesgrenze gegen Schnecken-Amorbach.

Bezirksamt Kallst: Wegen Pflasterung die Landstraße in Oos, von der Hüttenhofstraße bis zur Blutstraße und von der Söfenstraße bis zum Wäldhaus „zum Gernern“ bis auf weiteres für allen Verkehr. Die Umleitung erfolgt: für die erste Strecke für Fahrzeuge mit weniger als 100 Zentner Gesamtgewicht über die Kreisstraße 1 — untere Jagdaukallee-Badener Straße und für Fahrzeuge mit mehr als 100 Zentner Gesamtgewicht über Alarantlage Baden-Bahnstraße (Baden) und Badener Straße; für die zweite Strecke über die Bahnhofstraße, Friedrich- und Lützenstraße in Oos.

Bezirksamt Pforzheim: Der Kreisweg Nr. 41 von Guitingen nach Kieselbrunn an der Straße Pforzheim-Schöckler bei Km. 30% in Guitingen bis zum 10. Juni für den gesamten Fuhrwerkverkehr. Umgehungsweg: Kreisweg 42 Pforzheim-Kieselbrunn.

Bezirksamt Freiburg: Bis Anfang Juni die Landstraße von der Dreifaltbrücke bis oberhalb des Ories Canal, Umleitung über Willenweiler-Kirchhofen.

Bezirksamt Offenburg: Wegen Vornahme von Reparaturarbeiten von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr für den Fuhrwerkverkehr: Kreisstraße Nr. 17, Km. 14,700-15,300, im Ort Obermeier vom 18.-20. Mai. Umgehung: Ortsweg linksseitig des Baches. Leichte Fuhrwerke bis zu 10 Zentner Gesamtgewicht dürfen die Weststraße durchfahren.

Bezirksamt Waldshut: Kraftpostlinie Kleinlautenbach-Oberwiesl: Der Kreisweg Kleinlautenbach-Grünfeld-Hochfeld wegen Reparaturarbeiten seit 25. April auf die Dauer von etwa 10 Wochen. Umgehung: Kreisweg Kleinlautenbach-Hochfeld, bzw. Kleinlautenbach-Rödel.

Pfalz

Straben- und Pflanzbauamt Speyer: Auf der Staatsstraße Nr. 65 „Neustadt-Weidenburg“ die Straße zwischen der Abzweigung der Staatsstraße nach Speyer und der Bezirksstraße nach Rulsdorf weds Vornahme von Reparaturarbeiten seit 12. Mai auf die Dauer von etwa sechs Wochen für jeglichen Fahrzeugverkehr. Die Umleitung des Verkehrs nach Speyer erfolgt auf den Bezirksstraßen über Landau-Dreisheim-Offenbach oder Rulsdorf-Bödingen-Halsheim-Andringen-Eisingen, die Umleitung nach Neustadt über Rulsdorf-Bödingen-Hiemlingen-Dainfeld.

Hessen

Frankfurt-Limbura-Altenkirchen von Km. 11,0 bis Km. 95,2.
Dillenburg-Wehlar seit 23. April bis 4. Juni. Umleitung über Donsbach-Burg.

Württemberg

Straße Stuttgart-Heilbronn zwischen Zonthelm und Heilbronn wegen Verbreiterungsarbeiten bis Ende Juni. Umleitung von und nach Heilbronn durch das Seitental ober über Bönnigheim-Brodensheim.

Straße Stuttgart-Bretten, zwischen Juffenhausen und Schwieberdingen wegen Pflasterarbeiten bis Ende Mai. Umleitung über Feuerbach-Dipfingen-Mündingen-Reintraße-Schwieberdingen oder über Ludwigsburg-Mödingen-Schwieberdingen.

Tagungen

Hauptversammlung des Verbandes der badischen Wagnermeister

□ **Weinheim, 15. Mai.** Die diesjährige Verbandstagung der badischen Wagnermeister wurde gestern abend mit einem Bankett im Gasthause „zum Rühlheimer Tal“ eröffnet. Obermeister Wechsold begrüßte die erschienenen. Oberbürgermeister Guegel überbrachte die Grüße des Stadtrates Weinheim, während Verbandsvorsitzender Spitzfaden für den sehr gastlichen Empfang dankte. Der Männerchor der „Eintracht“ unter Gustin Lambertz erzielte mit Viederbarbietungen. Die Turnerinnen-Abteilung der Turngenossenschaft „Jahn“ bot u. a. Reigenstücke und Gouernmänsche. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle konzertierte. Am Sonntag vormittag fand im Saale der „Deutschen Elbe“ die Hauptversammlung statt. Ebenda hatte die Lieferungs- und Einkaufsgenossenschaft der badischen Wagnermeister (Stb Mannheim) eine sehr reichhaltige Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen, wie sie der Wagner braucht, eröffnet. Nach den üblichen Begrüßungen und nach Entgegennahme des Tageszettels und Kassenerichts wurde dem Gesamtverband Entschuldigungen erteilt. Nachdem die Tagesordnung der Verbandstagung das Vertrauen ausgesprochen hatte, wurde der Vorsitzende Theodor Spitzfaden-Karlstraße einstimmig auf 2 Jahre wiedergewählt. Ebenso erfolgte einstimmig durch Juro die Wiederwahl des Gesamtverbandes und der auscheidenden Ausschuhmittglieder. Für besondere Verdienste um den Verband erhielten je eine Ehrennadel Theodor Spitzfaden-Karlstraße, Diemer-Konkans, Anhegger-Heidelberg, Schneider-Pforzheim und Theurer-Karlstraße. Letzterer anlässlich seiner bevorstehenden Silberhochzeit noch einen großen Blumenkranz. — Die Errichtung einer obligatorischen Sterbefasse wurde zum 1. August 1927 mit der Maßgabe beschlossen, daß die Verbandsmittglieder pro Jahr 1 Mark einzahlen und daß im Sterbefasse die Hinterbliebenen je 50 Mark sofort ausbezahlt erhalten. Außerdem wurde zum 1. Juli 1927 als Ergänzung eine freiwillige Sterbefasse auf Gegenseitigkeit einzuführen beschlossen. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Willingen bestimmt. An den gleichzeitigen in Stuttgart tagenden Verbandstag schwäbischer Wagnervereinigungen wurde ein Begrüßungstelegramm geschickt. Die weitere Ausforderung der sozialen und wirtschaftlichen Erklarung des Handwerks. — Mit einem Ausfluge nach Lindensfeld nahm die Tagung am Montag ihren Abschluß.

Aus der Pfalz

Schweres Autounglück

* **Landau, 16. Mai.** Ein schweres Autounglück ereignete sich am letzten Sonntag nachmittag auf der Landstraße zwischen Andringen und Landau. Gegen vier Uhr passierte der bei der Indertfabrik Schwarz in Landau beschäftigte Kraftwagenführer August Dein aus Landau, von Kaiserlautern kommend, mit seinem Personnenwagen die Straße zwischen Andringen und Landau. Plötzlich verlangte die Steuerung und der Wagen war im Begriff, in voller Fahrt gegen die an der Straße stehenden Bäume zu rennen. Um dies zu verhindern, zog Dein sofort die Bremse. Durch das rasche Bremsen überfing sich das Auto zweimal, wobei es vollständig zertrümmert wurde. Dein blieb mit schweren Kopfverletzungen und einem Schädelbruch bewußtlos auf der Straße liegen. Erst nach zwei

Stunden wurde er von dem Arzt Dr. Nieder-Raitkommer aufgefunden und in das Landauer Krankenhaus gebracht, wo er erst am Sonntag vormittag wieder zum Bewußtsein kam. Sein Befinden ist verhältnismäßig gut.

* **Kaiserlautern, 16. Mai.** Am Sonntag abend stießen auf der Pariserstraße in der Nähe der Eisenbahnwerkstätte zwei Motorradfahrer aufeinander. Beide führten vom Rad. Der eine von ihnen, der 19 Jahre alte Friedrich Sinn, erlitt dabei einen Schädelbruch, während der andere mit harmloseren Verletzungen davon kam. Die beiden Verletzten wurden ins städtische Krankenhaus verbracht.

Neues aus aller Welt

— **Der Brand im Freibad.** Das Feuer im Freibad Wannsee bei Berlin dauerte am letzten Montag bis in die Nachmittagsstunden hinein. Die Feuerwehr mußte sich bei den Vorkämpfen darauf beschränken, die angrenzenden vier Fahrradhallen, deren Dächer mit Schilf belegt sind, zu schützen. Die Kassen- und Empfangsräume sind bis auf die Fundamente niedergebrannt. Der angerichtete Saalboden ist außerordentlich hoch. Der Badebetrieb wird durch das Niederbrennen der Gebäude nicht beeinträchtigt, da es sich ja um Erweiterungsbauten handelt. Die die vollstehenden Ermittlungen ergaben, ist das Feuer durch Unvorsichtigkeit eines Handwerkers entstanden, der in dem einen Empfangsraum mit Klempnerarbeiten beschäftigt war und dabei mit einem glühenden Eisenstück der Wand zu nahe gekommen war. Es ist auch ziemlich unverständlich, daß die Verwaltung des Freibades Wannsee die Neubauten mit Schilf belegen ließ, wodurch die Brandgefahr der hölzernen Fahrradhallen weichen dieselbe Dachbedeckung auf. Es ist klar, daß bei einem ausbrechenden Feuer keine Rettung mehr für die Bauarbeiten besteht.

— **Deutscher Briefmarkensammler in Paris** bestochen. Briefmarken im Werte von über 1 Million Frank wurden einem deutschen Sammler, Johannes Kreuter, in einem Pariser Hotel gestohlen. Kreuter hat sich mit einer wertvollen Auswahl seiner Markensammlung nach Paris gegeben, um am internationalen Philatelistenkongress teilzunehmen. Als er gestern nach einem Ausgange in sein Hotelzimmer zurückkehrte, fand er die Schublade der Kommode erbrochen, Seiten mit den wertvollsten Marken waren aus dem Nebelstift herausgerissen. Es handelt sich um 17 sehr wertvolle Marken.

Wetternachrichten der Reichsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^{te} morgens)

Ort	Seehöhe m	Baromet. in NN mm	Temperatur C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wolken	Niederschlag mm
Heidelberg	—	—	13	23	9	W	teilw.	bedeckt
Königsstuhl	625	763,0	12	19	15	SW	teilw.	bedeckt
Karlsruhe	127	763,0	16	23	14	WSW	leicht	—
Bad. Hohenbrunn	218	765,6	14	22	18	SW	—	Regen
Willingen	780	765,4	12	22	10	S	teilw.	bedeckt
Waldbrunn	1497	699,5	9	14	7	SW	klar	wolfig
Badenweil.	—	768,9	16	23	12	S	leicht	bedeckt
St. Blasien	—	—	10	19	6	W	—	—
Hörschingen	—	—	—	—	—	—	—	—

In Baden war es gestern meist heiter, nachts regnete es vorübergehend im südlichen Teil. Der Temperaturanstieg gegen den Vormittag betrug etwa 4 Gr. Als Höchsttemperatur wurden in der Rheinebene 23 Gr. gemeldet. Ueber den Nordseeändern liegt ein Teilgebiet in östlicher Richtung, auf dessen Südseite warme Luft nach dem Festland einströmt. Wir behalten dadurch die Luftzufuhr aus südlichen Breiten.

Vorausköhlliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Zeitweise heiter und warm mit Gewitterbildung.

Ulm berühhmt zu werden,



zündete Herostatos im grauen Altertum eins der sieben Weltwunder, den Artemistempel von Ephesos an. Seitdem spricht man von herostatischen Taten, wann eine et was Schönes und Großes aus Eitelkeit vernichtet, um in die Zeitung zu kommen. Herostatos erreichte zwar sein Ziel, aber die Tat war schlecht, und es hätte sie schon der schönen, jungfräulichen Göttin zuliebe nicht vollbringen dürfen. So ging schließlich ihre Stätte, der prachtvollste Tempel der alten Zeit, nutzlos in Flammen auf. Das ebenbürtige

Wunder der neuen Zeit ist Greiling-Juwel zu 6⁸

Wie sie in Brand setzt, ist nicht nur weit davon entfernt, als Herostatos verfehmt zu werden, er verschafft sich im Gegenteil mit dem lieblichen, einer Artemis würdigen Duft dieser aromatischen Marke einen so ausgezeichneten Genuß, daß er durchaus von der Welt befriedigt ist und von allen herostatischen Anwendungen befreit bleibt. Ubrigens wurde der Tempel wieder aufgebaut. Und wie sich darin die ephesische Göttin frisch und jungfräulich erhielt, so ist das gleiche der Greiling-Juwel in ihrer neuartigen, eleganten Goldfolienpackung garantiert.

Unsere **Schwarz-Weiß-4⁸** und **Auslese-5⁸** sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigarettensorten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.

Gerichtszeitung

Wegen Beleidigung der badischen Regierung verurteilt

Wegen öffentlicher Beleidigung der badischen Regierung, des badischen Staatsministeriums, der badischen Staatsbeamten durch einen Artikel unter 'Stimmen aus dem Publikum' in Nr. 25 der deutschnationalen, in Karlsruhe erscheinenden 'Badischen Zeitung' vom 1. Februar 1926 waren der frühere Kaufmann Walter Weiß aus Schwablich-Hall als Verfasser und der Hilfsredakteur Ludwig Wilhelm Roth aus Karlsruhe als Veröffentlichiger vom Schwurgericht Karlsruhe am 21. Juli v. J. zu Gefängnisstrafen von 5 bzw. 2 Monaten verurteilt worden. — Auf die Revision der Angeklagten hob das Reichsgericht dieses Urteil wegen eines Formfehlers auf und verwies die Sache an das Schwurgericht Karlsruhe zurück, das erneut in der Angelegenheit verhandelte. In dem Artikel hieß es im Hinblick auf die Reichsgründungsfeier, daß eine gemeinsame nationale Feier dieses Tages zwar erstrebenswert sei, daß sich aber die Frage aufdränge, ob Männer, die 1918 an der Revolution teilgenommen waren und durch die Verführung des Reichsverwehrs dem Feinde indirekt Heisterdienste geleistet hätten, bei einer Reichsgründungsfeier überhaupt etwas zu tun hätten, ferner, ob man es Andersdenkenden zumuten könne, sich mit solchen Leuten zusammenzusetzen, noch dazu, wenn sie — leider — in hohen Stellungen der Regierung lägen, ob es nicht vielmehr dann besser wäre, sich mit Abscheu von ihnen abzuwenden und lieber gänzlich auf die Teilnahme zu verzichten.

Der Verfasser Weiß, der als Freiwilliger am Kriege teilgenommen und es in kurzer Zeit bis zum Offizier brachte wegen seiner Verwundung dann dauernd 'G. B.' wurde und nach dem Kriege die Gründung und Führung der Karlsruhe-Gruppe des Stahlhelms und schließlich die Geschäftsführung des Landesverbandes übernahm, gibt als Grund der Veröffentlichung an, daß er als Führer des Stahlhelms verpflichtet gewesen sei, zu allen den Stahlhelmen bezüglichen Fragen Stellung zu nehmen, auch in der Presse. Sein in Frage stehender Artikel sei veranlaßt durch eine Kritik in der Presse, die sich an die Karlsruhe-Feier der Reichsgründung anknüpfte. Sein Artikel sei aber ganz allgemein gehalten gewesen; die badische Regierung habe er dabei gar nicht im Auge gehabt. Der Strafantrag sei also von Personen gestellt, die er gar nicht mit dem Artikel habe treffen wollen. — Er nimmt den Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) in Anspruch als Führer und Geschäftsführer des Stahlhelms.

Der Angeklagte Roth, der mehrere Jahre im Bankfach war und erst kurz vorher als Hilfsredakteur zur 'Badischen Zeitung' gekommen war, will ebenfalls nicht die Empfindung gehabt haben, daß der Artikel beleidigend sei, weder im allgemeinen noch insbesondere der badischen Regierung gegenüber. Sonst hätte er den Artikel nicht veröffentlicht.

Die Beratung des Gerichts nahm gut eine Stunde in Anspruch. Das in später Abendstunden gefällte Urteil lautete gegen Weiß auf drei Monate und gegen Roth auf einen Monat Gefängnis und dreimalige Veröffentlichung des Urteils in der 'Karlsruher Zeitung' und einmalige in der 'Badischen Zeitung'. Die Beweisaufnahme habe den bestehenden Charakter des Artikels zweifellos dargestellt, auch daß damit die badische Regierung getroffen werden sollte. Die Beleidigung sei eine schwere und vor ihr müsse die Regierung geschützt werden. § 193 komme hier nicht in Frage. Straferhöhernd sei die Schwere der Beleidigung der Regierung gegenüber, strafmildernd die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten.

Verurteilte Diebe. Die Arbeiter E. Koblicsek und Fuhrmann von Zäffersstadt stahlen an einem Fahrrad den Verkäufer Koblicsek wurde vom Schöffengericht Speyer als rückfälliger Dieb zu einem Jahr Gefängnis und Fuhrmann als Mittäter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Sportliche Rundschau

Schießsport

Ständeröffnungschießen des Schützenvereins Landenbach a. d. Bergstr.

Mitglied des Schwelb. Sportverband für Kleinkaliberschießen, Gau Bergstraße 24b
Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand am 8. Mai das erwähnte Schießen statt. Der Verein hatte alles aufgeboten, um den äußerst zahlreich, auch aus dem Nachbargau Bergstraße Nord, herbeigeströmten Schützen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. So konnte es nicht fehlen, daß das Schießen vom frühen Morgen bis späten Abend ununterbrochen durchgeführt werden mußte. Es wurde sowohl in Mannschaften, als auch als Einzelschützen geschossen und waren hierfür entsprechende Preise ausgesetzt. Es gingen als Sieger hervor:

1. Mannschaftschießen (5 Mann, je 3 Schuß liegend, liegend und stehend freihändig) 1. Preis: Schützenverein Vorich mit 877 Ringen; 2. Schützenverein Lampertheim (2. Mannschaft) mit 830 Ringen; 3. Schützenverein Lampertheim (1. Mannschaft) mit 831 Ringen; 4. Schützenverein Weinheim mit 804 Ringen;

2. Reihenschießen (3 Schuß stehend freihändig) 1. Preis: Heinrich Kästner-Käfertal, goldene Medaille, 29 Ringe; 2. Gustav Fischer-Weinheim, silberne Medaille, 28 Ringe; 3. Emil Aldermann-Käfertal, silberne Medaille, 28 Ringe; 4. Dolchau-Lampertheim, silberne Medaille, 28 Ringe; 5. H. Bed-Vorich, silberne Medaille, 28 Ringe.

3. Preischießen (3 Schuß stehend freihändig) 1. Preis: Reuthinger-Landenbach, 34 Ringe; 2. Schlapper-Lampertheim 31 Ringe; 3. Schröder-Lampertheim, 30 Ringe; 4. Fischer-Weinheim, 30 Ringe; 5. Reider-Lampertheim, 29 Ringe.

Die Preisverteilung erfolgte abends 8 Uhr im Vereinslokal 'zur Krone' und schloß sich ein gemütliches Zusammensein der Schützen an.

Tennistennis

Zweite Davis-Pokal-Vorrunde

Deutschland — Portugal 5:0

Das erste Davis-Pokalspiel Deutschlands seit dem Kriege brachte den deutschen Vertretern einen höheren Sieg als man anfangs annahm. Nach der Entscheidung im Doppel war allerdings mit einem Erfolg der Portugiesen, deren Stärke das Doppel bildet, nicht mehr zu rechnen. Tatsächlich gelang es Kabe und Moldenhauer auch, ihre beiden letzten Einzelspiele in Lisbon siegreich zu beenden und somit den Länderkampf mit dem schönen Ergebnis von 5:0 zu gewinnen. Nummerhin wurde ihnen der Sieg nicht leicht gemacht; die Portugiesen wehrten sich sehr tapfer und gaben sich erst nach hartem Kampf geschlagen. Besonders der deutsche Meister H. Moldenhauer mußte ganz auf sich heraussagen, um dem Portugiesen de Verda nach fünf Sätzen 6:8, 6:8, 5:7, 6:2, 6:1 das Nachsehen zu geben. Nahe siegte in vier Sätzen 6:4, 6:1, 1:6, 6:3, gegen Colanova.

Italien schlägt Ungarn 3:2

Nachdem am zweiten Spieltage Italien mit 2:1 geführt hatte fiel jetzt auch in Budapest in dem Treffen Italien-Ungarn die endgültige Entscheidung. Wie zu erwarten war, gewannen die beiden Spitzenpieler von Rehring u. de Morpurgo ihre beiden Einzelspiele, jedoch Italien sich mit einem knappen 3:2 Sieg für die nächste Runde qualifizierte. De Morpurgo fertigte den Ungarn Takacs leicht 6:2, 6:1, 7:5 ab und von Rehring schlug den Italiener Sereniti 6:4, 6:2, 6:2.

Frankreich führt gegen Rumänien 3:0

Auch in St. Cloud fiel in dem Kampf Frankreich-Rumänien die Entscheidung programmäßig. Borotra-Pragnon fertigten die Rumänen Miha-Poulies ohne viel Mühe 6:4, 6:1, 6:3 ab und stellen damit den Sieg für Frankreich sicher.

Die Paarungen für die dritte Davis-Pokalrunde
Nachdem in allen Kämpfen die Entscheidungen gefallen sind, stehen jetzt auch die Paarungen der Rationen für die

Runde der Davis-Pokalspiele fest. In der Zeit vom 19. bis 22. Mai empfangen die Schweizer Keschlinnann, Perrier, Burorin und Raiffin in Montreux die schweizerisch-berterreiner mit Raymond, Condon und Spence. Bemerkenswert ist die Verstärkung der Südafrikaner durch ihren Spitzenpieler Diamond, der bisher noch nicht mit von der Partie war. — Zur gleichen Zeit spielen die Indier Pralada u. Gebr. Joyce in Belgrad gegen Jugoslawien. England und Dänemark treffen sich vom 19. bis 21. Mai in Darrogate (England) und Anfang Juni geht in Rom die Begegnung zwischen Italien und Frankreich vor sich, die den Franzosen zum ersten Male ernsthafte Kämpfe bringen wird.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Persönliche Rückantworten nicht gegeben werden. Verantwortung für falsche, medizinische und juristische Ratschläge ist ausgeschlossen. Jeder Anfrager ist die Bezugnahme des Briefes anzugeben. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

N. D. 1. Sie können einen Schiedsrichter abgeben; ohne in Rede zu sein dürfen Sie nicht schießen. 2. Der Mann braucht sich nicht sperieren zu lassen, als Familienmutter wird er aber ohne weiteres der Operation zustimmen.

2. Eine volle Aufwertung kommt nicht in Frage. Erkundigen Sie sich vor Erhebung der Klage beim Amtsgericht.

B. J. 1. Der französische Kanalschwimmer wohnt in Paris. 2. Unbekannt; Bierdörfer will im Juli den Kanal nochmals durchschwimmen. Anmeldungen gibt es hierzu nicht. Die Durchquerung geschieht auf eigene Kosten und Gefahr. 3. Brenzlinger.

Kanalarbeiter. Gesehild beträgt die Arbeitszeit 40 Stunden, auch für Lehrlinge. Bei Nichterhaltung der vorgeschriebenen Arbeitszeit durch den Geschäftsbetrieb wenden Sie sich an den zuständigen Berufsverband.

G. C. Sie müssen auf alle Fälle die gesetzliche Miete zahlen. Private Abmachungen spielen hier keine Rolle.

Streitfrage. 1. Der Titel Rechtslehrer sollte ohne Prüfung nicht geführt werden dürfen. 2. Die Regel dürfte ungefähr 25 Pfund schwer sein.

N. H. 1. Während des Aufenthalts im Krankenhaus erhalten Sie ein Drittel des Krankengeldes, der Betrag wird nach Entlassung aus dem Krankenhaus ausbezahlt.

B. R. In unserer Geschäftsstelle können Sie sich im Zeitungs-katalog die gemühten Zeitung anschauen.

Sammler B. G. Einen Preis können wir Ihnen nicht nennen, das richtet sich ganz darnach, welches Interesse ein Sammler an einer solchen Münze hat.

B. W. Ja, sonst ohne weiteres Scheidungsgrund und Entzug der Rechte.

H. R. Karlsruhe ist Haupt- und Residenzstadt. Mannheim führt in Anbetracht seiner Größe und der großen wirtschaftlichen Bedeutung ebenfalls die Bezeichnung 'Hauptstadt'.

Gram. Eine Vorschrift besteht nicht, die genaue Bezeichnung ist Ihnen überlassen.

E. R. 100. 1. Ja, nur der einfache Adel. 2. Durch Adoption auch heute noch möglich. Eine Bezeichnung unerschütterlicher ist Ador. 3. Der päpstliche Adel ist dem weltlichen gleichgestellt. 4. Die Aufführung der verschiedenen Rationen würde im Druckfahnen zu weit führen. 5. Der Wappen wird wohl mitgegeben werden. 6. Den feierlichen Namen brauchen Sie nicht mitzuführen. 7. Mit dem Ränkeramen können Sie keine Urkunden unterzeichnen, er hat nur privaten Zweck. 8. Garuso war teuer, die Höhe der Wogen ist nicht bekannt. 9. Auch Schallpfeife Wogen kennen wir nicht. 10. Heber Kipurok Wogen können Sie sich bei der Mannheimer Konzertleitung erkundigen. 11. Auch das können wir nicht sagen, da uns die Sängerkörpers Einkommensverhältnisse nicht mitteilen.

H. R. Warum der Baum steht, erfahren Sie am besten beim holländischen Gartenbauamt.

J. P. 1. Nach Ihrer Darstellung ist nur Ihr Bruder berechtigt, das Gründungsjahr anzugeben, Sie nicht, da Ihr Geschäft erst seit 1914 besteht. 2. Den Mietsfall lassen Sie am besten durch das dortige Wohnungsamt regeln.

München. 1. Die deutsche Wanderschaft in Polen ist in Berlin. Diese Auskunft genügt. 2. Wegen des Patentamtes fragen Sie am besten dort an.

Verleger, Drucker und Verleger: Dr. Hans, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 6, 2. Direktion: Ferdinand Heppner.

Verantwortlicher: Kurt Weber — Druckerei: Rehbauer; für Vertrieb: Hans Ulrich-Wallner; Postamt: Dr. G. Kauter — Anzeigen-Verkauf: Richard Schaefer — Sport und Reize aus aller Welt: Fritz Müller — Handelsblatt: Carl Jäger — Bericht und alles Uebrige: Hans Richter — Anzeigen: Dr. W. G. Göttinger.

Mifa
das Qualitäts-Markenrad
direkt ab Fabrik
59-64-79-90-100 usw.
Bequeme Wochen- u. Monatsraten / Katalog auf Wunsch gratis
Mifa-Verkaufsstelle:
Mannheim, N 4, 10
Leiter: L. Jung.
Grosser Frühjahrspreis Zürich
1. Mai 1927
Sieger: Kaufmann auf Mifa

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme dankt herzlichst
Carl Rudolf Maier
Mannheim, Mai 1927

Minna Karl-Huber
Konzertsängerin
Lehrerin für Gesang u. Sprachtechnik
wohnt jetzt Meerbachstr. 30
Fernruf 20518. *6011

Markisen-STOFFE
3.40
S. HIRSCH II.
22.21
nob. Geschw. Gutmann u. R. 1, 1
Telephon 21743

Vivil
das Pfefferminz
Aml. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Wohnung billiger Herberungen.
Aus dem Monat April 1927 sind zur Zahlung fällig geworden: Mietminderungsanträge, Wohnungsmietgebühren, Tiefbauamtgebühren, Feuerversicherunggebühren, Desinfektionsgebühren, Wirtschaftsprüfung, Pausengebühren, Grundbuchamtgebühren, Erdgasgebühren. Wir erlauben um Zahlung bis spätestens 24. Mai 1927. Die Verzugsgebühr und Verzugszinsen ist sofort zu zahlen. Wer diese Fristen verstreift, hat die geordnete Verzugsgebühr zu entrichten und die Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besond. Mahnung eines jeden einzelnen Zahlungseinkaufes erfolgt nicht. Zahlung ist auf den bereits bestehenden Forderungsartikel zu leisten. Schlichterstunden bei der Stadtkasse von 8-12 Uhr und von 1-4 Uhr; Samstag von 8-12 Uhr, bei den Gemeindefreizeitanstalten der Vororte nach den in den Rathhäusern ausgehängten Anschlägen.
Stadtkasse

Vermischtes
Plissee
Plisseeröcke von 3 Mk. an
Stollknöpfe
Schammeringer, 11, 10
Für Kind
Gepr. Masseuse
Kaufmann
Kaufmann
Kaufmann



Die Vierländerin
In den alten Bauernhöfen der Vierlande, in denen die schönen Trachten noch viel getragen werden, hat man viel Sinn für köstliche, sehr oft handgewebte Linnen und Stoffe. Die Vierländerin weiß, wie wichtig es ist, daß diese Dinge, die ihr besonderer Stolz sind, sorgfältig gepflegt werden, und sie verwendet deshalb für ihre Reinigung nur die altbewährte Sunlicht Seife.
Wie keine andere schon Sunlicht Seife die Gewebe und verleiht ihnen duftige Frische.
Sunlicht Seife
Doppelstück 40 Pf.
Großer Warfel 35 Pf.

